

# Aufbauten erproben, Natur einsaugen, Samba tanzen

*Studienprojekt in Rio de Janeiro*

Als mir eine Kommilitonin und nun gute Freundin erzählte, dass sie nach dem kommenden Semester unbedingt ein Auslandssemester machen würde, beschloss ich kurzerhand, dies mit ihr zusammen zu tun. Wir hatten schon länger darüber gesprochen, nun stand der Zeitpunkt fest. Sie würde ihren Master und ich ein Studienprojekt machen, das mir für mein Studium angerechnet wird. Wir entschieden uns für Rio de Janeiro, unter anderem deshalb, weil einer unserer Professoren der BHT aufgrund einer Partnerschaft schonmal dort gewesen war und davon geschwärmt hat. Wir bewarben uns an der UFRJ in Rio de Janeiro bei einem Professor der Physik, der an Anti-Wasserstoffteilchen forscht. Trotz der bestehenden Covid-19-Pandemie bekamen wir eine mehr als positive Antwort auf unsere Bewerbungsschreiben. Als er dann schrieb wir beide würden von ihm oder alternativ zwei anderen Professoren für Forschungsarbeiten schon erwartet, schlugen bei dieser Antwort unsere Herzen höher. Jetzt begann erst richtig die Organisation.

## **Was passiert nach der Bewerbung?**

Der BHT-Professor half uns sehr bei der Organisation. Vor allem für mich musste eine Lernvereinbarung geschlossen werden, damit mir der Auslandsaufenthalt am Ende angerechnet werden würde. Auch bei anstehenden Fragen war er immer an unserer Seite und half mit allen Mitteln. Dieses Engagement für uns rührt mich bis heute zu Tränen.

Bleibt man länger als drei Monate in Brasilien, braucht man ein Visum. Außerdem muss auch der Reisepass über die Aufenthaltsdauer hinaus gültig sein. Wenn man nur ein ¾-1 Jahr Zeit hat, sein Auslandssemester zu planen, sollte man am besten alle Dinge auf einmal beantragen. Durch die Covid-19-Pandemie gab es auch häufig längere Bearbeitungszeiten als von Behörden vorher angekündigt. Was sich bei meinen finanziellen Erfahrungen zeigt.

## **Woher kam das Geld für diesen Aufenthalt? Ende gut alles gut?**

Als Studentin, die Bafög bezieht, hat man bekanntlich nicht viel Angespertes und kann während des Auslandsaufenthalts kein Geld verdienen. Also versuchten wir beide das PROMOS-Stipendium zu bekommen und hofften, dass es unsere monatlichen Kosten halbwegs decken würde. Das Bewerbungsverfahren sowie das Auswahlverfahren dauerten mehrere Monate. Aber wir bekamen das Stipendium. Welche Freude sich da breit machte war unbeschreiblich! Leider würde dieses Stipendium nur die Kosten für einen Ein-Monatigen-Aufenthalt in Brasilien decken, sodass Alternativen gesucht werden mussten. So entschloss ich mich kurzfristig, zusätzlich beim Auslandsbafög-Amt in Bremen einen Antrag zu stellen. Es ist keine gute Idee dies nur zweieinhalb Monate vor Abflug zu tun. Denn die Förderung wurde erst letztendlich nach fast 8 Monaten nach Antragstellung ausgezahlt. So war es sehr hilfreich, dass mir in der bangevollen Zeit ein großzügiger Freund ein Notdarlehn gegeben, dass mir für die ersten 4 Monate aushalf. Der ursprüngliche Plan war ein halbes Jahr in Rio de Janeiro zu bleiben. Da aber das Geld knapp wurde, musste ich umplanen und früher zurückkommen. Am Ende kann ich dank der Bafög-Nachzahlung und eines restlichen Zuschusses vom PROMOS-Stipendium meinem Freund sein Geld zurückgeben.

Dieses ganze Unterfangen wäre ohne die großzügige Förderung, für die ich sehr dankbar bin, für mich undenkbar gewesen.

## **Wohnungen und der damit verbundene Alltag:**

Durch Airbnb fanden wir für zwei Monate unsere erste Wohnung. Wir teilten uns ein Apartment mit einem Schlafzimmer und einem Essbereich mit offener Küche im 12. Obergeschoss. Nur eine Querstraße weiter befand sich der bekannte Copacabana-Strand. In dieser Zeit ging ich jeden Morgen zum Sonnenaufgang am Strand entweder spazieren, Muscheln sammeln, die Wellen beobachten oder auch joggen. Dafür stand ich gerne eine Stunde vor Tagesbeginn auf.

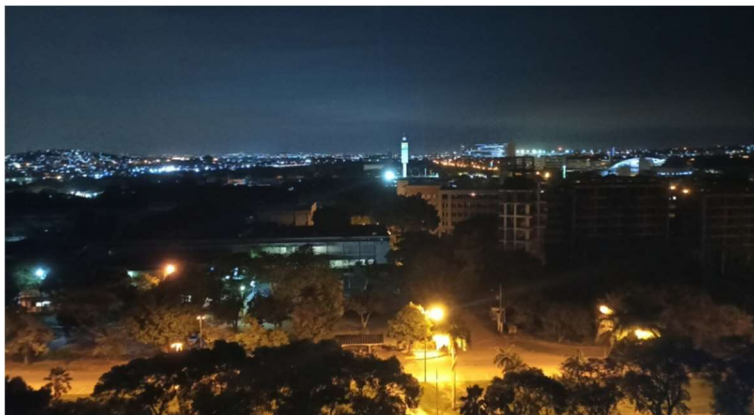


Die darauffolgende Zeit lebten wir bei einer älteren Dame in einer traumhaften Wohnung in den Bergen von Gloria direkt neben der Künstlergegend in Santa Teresa. Dort hatte jede von uns ein eigenes Zimmer und sogar einen eigenen Schreibtisch. Auf der sicheren Terrasse des Häuserblocks hatte man einen wunderschönen Blick auf den Zuckerhut und traf auch manchmal die Nachbarn. Diese Wohnmöglichkeit wurde uns über unsere Professorin vor Ort vermittelt, die selbst in dem Haus wohnt. Sehr praktisch, denn von da an nahm sie uns mit dem Auto zur Uni mit.

Wir entdeckten zusammen den „Parque Nacional da Tijuca“ in Rio de Janeiro, der in verschiedenen Reiseführern flächenmäßig als der größte Stadtpark der Welt gilt und atemberaubende Wasserfälle und Natur mit Riesenschmetterlingen und kleinen und großen Äffchen bietet. Darüber hinaus konnten wir die Cariocas (Bezeichnung für die Bewohner Rios) beim Samba tanzen bestaunen und auch in den sogenannten Blocos viel selbst die Hüften schütteln. In diesem Jahr (2022) fand der Carnaval, während ich da war, quasi zweimal statt – einmal auf den Straßen zur Carnevalszeit und wegen der Pandemie um einen Monat verschoben kamen die Paraden der einzelnen Samba-Schulen im Sambadromo. Natürlich habe ich auch die Parade mit den atemberaubenden und aufwendig hergerichteten Paraden-Wagen gesehen. Durch das viele Sambatanzen lernte ich auch viele Einheimische kennen, die immer sehr hilfsbereit, freundlich und aufgeschlossen waren. Sie halfen auch dabei, herauszufinden in welche Stadtteile selbst sie nicht gehen würden, da es dort gefährlich werden könnte.

### **Der Uni-Alltag**

Die ersten Tage an der Uni waren Entscheidungstage. Wir hatten das Gefühl jede Forschungsgruppe würde uns mit offenen Armen empfangen, sodass uns eine Entscheidung schwerfiel. Wir entschlossen uns schließlich zu der Professorin zu gehen, die unter anderem in der Astrophysik und der physikalischen Chemie forscht. Mit ihr experimentierten wir sehr viel. Die hochkomplizierten Abläufe beim Experiment wurden uns bis ins kleinste Detail erklärt, sodass wir am Ende in der Lage waren, jeden Schritt selbst ausführen zu können. Sie erklärte ruhig und geduldig für uns sogar manchmal auf Deutsch, sonst auf Englisch, wenn andere Studenten dabei waren. Manchmal war es aber für manche Studenten schwierig, dann gab es Erklärungen auf Portugiesisch. Da war der Online-Sprachkurs A1 für brasilianisches portugiesisch an der BHT im vorherigen Semester schon fast ausreichend. Zu Seminaren bin ich vor Ort nicht gegangen, aber dafür wurde sehr viel experimentiert und somit viel praktisch erlernt. Dies war auch das Hauptziel des Praktikums. Denn zur Zeit der Pandemie war es mir an der BHT kaum möglich an praktischen Laboren teilzunehmen. So in Rio aber nicht. Die Pandemie war hier zu der Zeit gerade kein großes Thema. Es galt nur auf dem Universitätsgelände Maskenpflicht, sonst in der gesamten Stadt aber nicht. Die Professorin organisierte sogar, dass wir bei anderen Professoren und anderen Aufbauten mit den Chlor-Molekülen, die wir untersuchen wollten, experimentieren konnten. Dabei haben wir unter anderem in der Päpstliche Katholische Universität von Rio de Janeiro (PUC) experimentiert und auch das Observatorium „Observatorio Do Morro Do Valongo“ besucht und dabei viele schöne Vorträge auf Portugiesisch zum Thema Astrophysik und -chemie gehört.



Wenn man bis in die späten Abendstunden in der Uni bleibt, kann man wenigstens zur Entspannung auf die große Dachterrasse und die Nachtlichter Rios anschauen.

Die ersten zwei Monate fuhren wir mit dem Uni-Bus zur UFRJ. Den Abfahrtsort zu finden, war schon schwer, aber die Busfahrt ist sogar bei Brasilianern berüchtigt. Warum? Man fühlt sich als Fahrgast von Copacabana zur Uni wie auf einer 45-minütigen Achterbahnfahrt. Wer beim Einsteigen noch nicht ganz wach ist, wird spätestens durch die Busfahrt wachgerüttelt. So waren wir umso dankbarer, dass wir später mit dem Auto mitgenommen wurden.

Es ist so schön zu sehen, dass es respektvoll zugehen kann, auch wenn man sich unter Professoren und Studenten duzt. Ich bin auch sehr froh darüber, die Erfahrung mit meiner Kommilitonin, die ihre Masterarbeit nun dort abschließt, geteilt zu haben. Außer dem, dass mein Rucksack am Strand gestohlen worden ist und das Bafögamt erst nach meiner Rückkehr Geld ausgezahlt hat, gab es keine negativen Überraschungen.

Am Ende kann ich nur sagen, dass ich von diesen fast 4 Monaten mein Leben lang berichten werde. Die komplett andere Kultur, Natur und Mentalität sind so wahnsinnig beeindruckend. Ich hätte das niemals erleben können ohne die vielen Hilfen, sei es durch das Stipendium, den Freund oder am wichtigsten den BHT-Professor und seinen Kontakt zu der UFRJ oder unsere betreuende Professorin. So viel Neues über Kultur, Natur, Menschen, Physik, Chemie und Miteinander hätte ich niemals in den vier Monaten erfahren können, wäre ich in Deutschland geblieben.